

## Wertvoll – die Schweigespirale durchbrechen

In den 1970er Jahren forschte die Medienwissenschaftlerin Elisabeth Noelle-Neumann intensiv zum Thema *Öffentliche Meinung und soziale Kontrolle*. In diesem Zusammenhang hat sie eine bahnbrechende Theorie entwickelt, die sie *die Schweigespirale* nannte. Im Grunde genommen geht es dabei um simple Mechanismen, die wir alle kennen: Ganz unbewusst suchen wir alle ständig nach einer gewissen Übereinstimmung mit den Menschen um uns herum. Die meisten von uns lieben Spannungen nicht wirklich. Wir wollen dazugehören und akzeptiert sein. Weil das so ist, haben wir unsere inneren Antennen ständig ausgefahren. Wir schauen darauf, welches Verhalten Anerkennung findet und welches nicht. Schon ganz kleine Kinder begreifen dieses System. Damit wir nicht zurückgewiesen werden, tun und sagen wir gewisse Dinge und lassen anderes sein.

Besonders auffällig ist dieses Verhalten bei Jugendlichen. Die Sprache, die junge Frauen und Männer drauf haben und die Kleider, die sie anziehen, werden sehr sorgfältig gewählt. Man will cool sein, den Grove drauf haben. Auch Erwachsene bilden hier keine Ausnahme. Die Methoden werden einfach verfeinert. Auf jeden Fall sind auch gestandene Männer und Frauen immer wieder bereit, lieber zu schweigen oder sich anzupassen, als ins gesellschaftliche Abseits gestellt zu werden. Die öffentliche Meinung und allen voran die Medien dominieren unsere Wertvorstellungen und Verhaltensweisen dabei ganz erheblich. Und hier beginnt das, was Elisabeth Noelle-Neumann die *Schweigespirale* nennt. Weil die Meinung, die gerade trendig ist, sich immer mehr durchsetzt, werden andere Meinungen aus Angst vor sozialer Ächtung immer seltener geäußert. Damit kommt ein Mechanismus in Gang, durch den abwei-

chende Meinungen noch seltener geäußert werden – was logischerweise wieder die Mehrheitsmeinung bestärkt und so weiter. So läuft es im Sandkasten. Das ist in der Schule so, das ist am Arbeitsplatz so, das ist in der Politik so und natürlich erleben auch wir Christen das immer wieder so.

In der Schule, am Arbeitsplatz, im Studium, unter Kollegen, bei der Feuerwehr, in der Mutter-Kind-Gruppe, im Sportverein: fast überall gibt es Christen. Aber falls du nicht gerade in einem Gottesdienst sitzt, wirst du als Christ in all diesen Gruppen praktisch ausnahmslos in der Minderheit sein. Viele von uns leben oder arbeiten in einem Umfeld, in dem der Glaube abgelehnt oder wenigstens kritisch hinterfragt wird. Einer meiner Cousins nimmt kein Blatt vor den Mund. Er ist überzeugt, dass es ausgesprochen dumm ist, an Gott zu glauben. Ja, wir erleben als Christen zunehmend, dass unser Glaube hinterfragt wird. Wer glaubt, muss sich rechtfertigen. Ich habe noch nie erlebt, dass sich jemand dafür rechtfertigen musste, dass er *nicht* glaubt. Was folgern viele daraus? Besser nichts sagen, dann wird man in Ruhe gelassen. Und schon sitzt du mitten in der *Schweigespirale*.

Natürlich haben die ersten Jünger von Jesus die Studie von Elisabeth Noelle-Neumann nicht gelesen. Aber sie haben sich trotzdem so verhalten, wie es die Theorie der *Schweigespirale* beschreibt. In jenen denkwürdigen Wochen nach Karfreitag und Ostern hat man schlicht nichts gehört von den Frauen und Männern, die sich zu Jesus gezählt haben. Zwar war Jesus vielen von ihnen persönlich begegnet. Die Jünger wussten, dass Jesus lebt und sie haben sich auch riesig darüber gefreut. Aber sie haben sich offensichtlich

gesagt: „Besser sich nichts von der Freude und der eigenen Überzeugung anmerken lassen.“ Und ein bisschen ist ihr Verhalten ja auch verständlich. Wenn dein grosses Idol, dein Lehrer, dein Vorbild gerade auf bestialische Art umgebracht wurde, dann stehst du vermutlich nicht hin und sagst: „Hallo, ich habe dieselbe Meinung, wie der, der da gerade hingerichtet wurde.“ Es ist still *geworden* um die Jünger nach Karfreitag und es ist still *geblieben* um die Jünger nach Ostern. Die Jünger befanden sich in der Schweigespirale.

Ein Stückweit war dieses Schweigen vielleicht auch durch Jesus selber verursacht. In einer seiner letzten Reden hatte er seinen Jüngern gesagt, sie sollten Jerusalem vorläufig nicht verlassen, sondern auf die Verheissung Gottes warten – nämlich auf den Heiligen Geist (vgl. AG 1,4-5). Also sind sie geblieben und haben gewartet. Gewartet auf den Heiligen Geist.

Möglicherweise haben sie sich dabei *das* gefragt, was sich heute auch viele fragen: Wer oder was ist überhaupt dieser Heilige Geist.

Ist der Heilige Geist eine Person? Ja, der Heilige Geist ist eine Person. Die Bibel beschreibt den Heiligen Geist zwar auch mit Begriffen wie Wasser, Wind, Feuer oder Kraft. In erster Linie ist der Heilige Geist aber eine Person. Viele Menschen können sich Jesus vorstellen und haben dabei eine Person vor Augen, die mit uns reden und uns berühren kann. Genau diese Eigenschaften treffen auch auf den Heiligen Geist zu. Zudem ist der Heilige Geist eine Person des dreieinigen Gottes. Nochmals so ein Begriff. Um zu verstehen, wie Gott *einer* und doch *drei* sein kann, hat Timothy Keller den Begriff *Tanz Gottes* geprägt. Er geht auf die alten Kirchenväter zurück. Der Überlegung dahinter ist einfach. Am besten stellst du dir das Ganze wie einen Reigentanz vor. Als unsere drei Kinder noch klein waren, haben sie in ausgelassenen Freudenmomenten, in denen sie gleichzeitig

eine grosse Liebe zueinander verspürt haben, manchmal so etwas wie einen Reigentanz aufgeführt. Dazu haben sie sich an den Händen gehalten und sind wie wild in der Wohnung herumgetanzt.

Stell dir den dreieinigen Gott wie diese drei Kinder vor, die sich an den Händen halten und jauchzend im Kreise drehen. Wenn man hier fragt, wer der Vorderste oder der Wichtigste ist, dann merkt man bald, dass dies die falsche Frage ist.

Es erübrigt sich auch die Frage, ob Christen zum Heiligen Geist beten sollen oder doch eher nicht. Gott ist eine Dreieinigkeit. Wir *können* gar nicht zum Vater oder zum Sohn beten, ohne gleichzeitig auch zum Heiligen Geist zu beten. Und wir können auch nicht zum Heiligen Geist beten, ohne gleichzeitig zum Vater und zum Sohn zu beten.

Manche Christen versuchen sorgfältig zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist zu unterscheiden. Andere sprechen beim Beten vor allem den Vater oder vor allem den Sohn oder vor allem den Heiligen Geist an. Welche Person der Dreieinigkeit du vor allem ansprichst, hat vermutlich aber weniger mit Gott zu tun als vielmehr damit, welche Bücher du liest, welche Veranstaltungen oder Schulungen du besuchst und in welchem christlichen Milieu du dich hauptsächlich bewegst.

Meine Frau und ich haben vor kurzem alte Bekannte getroffen, mit denen wir viele Jahre in der gleichen Gemeinde waren. Vor fünfzehn Jahren haben wir uns aus den Augen verloren. Meine Frau und ich wussten, dass die beiden schon lange umgezogen sind. Wir wussten aber nicht, welcher christlichen Gemeinde oder Gruppierung sie sich am neuen Ort angeschlossen haben. Trotzdem habe wir nicht fragen müssen. Ich hatte noch nicht den halben Hamburger gegessen, da habe ich schon gewusst, zu welcher Gemeinschaft sie unterdessen einen engen Kontakt haben. Ich könnte sogar ziemlich genau sagen, welche Kurse sie in ihrer Ge-

meinde vermutlich schon besucht haben. Ihre Sprache hat sie „verraten“.

All diese Dinge, die wir oft für so wichtig, oder so geistlich oder so vollmächtig halten, sagen meist viel mehr über uns selber und über unsere Kirche aus als über den Glauben an Jesus und die Bibel. Aber ja, wir können zum Heiligen Geist beten.

Weiter sagt Paulus an einer Stelle, dass wir uns mit dem Heiligen Geist erfüllen lassen sollen. In Epheser 5,18-20 steht: *Lasst euch von Gottes Geist erfüllen. Ermutigt einander durch Psalmen, Lobgesänge und Lieder, wie sie euch Gottes Geist schenkt. Singt für den Herrn und jubelt aus vollem Herzen! Im Namen unseres Herrn Jesus Christus dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit und für alles!* Das ist eine wichtige Aufforderung. Dass man dadurch aber nicht eine Person des dreieinigen Gottes von den beiden anderen abspalten kann, wird nur schon dadurch deutlich, dass Menschen, die mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, offenbar Gott den Vater und den Gott den Sohn anbeten. Das heisst wiederum *nicht*, dass man nur den Vater und den Sohn anbeten soll.

Es macht aber einen anderen entscheidenden Punkt deutlich: Wo der Heilige Geist zum Zug kommt, da schaut er dafür, dass der Vater und der Sohn gross werden. Und dasselbe gilt auch für den Vater und den Sohn. Wo der Vater zum Zug kommt, da macht er den Geist und den Sohn gross. Und wo der Sohn zum Zug kommt, da rücken der Geist und der Vater in den Fokus. Jeder ist für die beiden anderen so etwas wie ein Scheinwerfer. Hast du schon einmal einen Scheinwerfer gesehen, der so platziert ist, dass er selber im Mittelpunkt steht? Wahrscheinlich kaum. Scheinwerfer werden so unauffällig wie möglich aufgestellt, damit etwas anderes ins Blickfeld rückt. Der Heilige Geist stellt sich nicht selber ins Zentrum. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf den Vater und den Sohn. Und genau so macht es jede Person

des dreieinigen Gottes mit den beiden anderen Personen. Das ist gelebte Gemeinschaft, das ist gelebte Liebe, das ist gelebte Demut und das ist gelebtes Leben.

Kein Wunder, dass dort, wo der dreieinige Gott in einer Kirche seinen Einflussbereich ausweiten kann, Leben, Liebe, Demut und Gemeinschaft zu blühen beginnen und Manipulation, Eifersucht und Rechthaberei die Flucht antreten.

Vielleicht fragst du dich jetzt aber, was denn am Heiligen Geist so besonders ist. Ich glaube das zeigt sich an dem, was damals an jenem speziellen Pfingstfest wenige Wochen nach Jesu Tod und Auferstehung geschehen ist. Jesus war bereits schon für die ganze Schuld der Welt gestorben. Jesus hatte bereits die Macht des Bösen besiegt. Jesus war bereits auferstanden und Jesus hatte bereits den Beziehungsgraben zwischen Gott und uns Menschen zugeschüttet. Man muss sich schlicht fragen: Was will man denn noch mehr?

An dieser Stelle sind wir wieder beim Stichwort *Schweigespирale*. All diese wunderbaren geistlichen Tatsachen hätten für sich alleine noch nicht zu dieser atemberaubenden und historisch einmaligen Veränderung geführt, zu der es in den folgenden Jahrzehnten gekommen ist. Das Kommen des Heiligen Geistes hat die *Schweigespирale* durchbrochen. Was Elisabeth Noelle-Neumann durch ihre Forschung herausgefunden hat, mag auf alle möglichen Situationen zutreffen, sogar auf die ersten Jünger von Jesus – jedoch nur für die ersten 49 Tage nach Ostern. Dann kommt an jedem denkwürdigen Pfingsttag Gott höchst persönlich durch seinen Geist und wohnt nicht länger nur *bei* den Menschen sondern *in* den Menschen. Gott ist seit Pfingsten nicht mehr länger der, der von aussen an uns Menschen herantritt und von aussen her auf eine Veränderung bei uns hinwirkt. Seit Pfingsten wohnt Gott durch

den Heiligen Geist *in* allen Menschen, die das möchten. Seit Pfingsten geschehen die Veränderung und die Erneuerung von Menschen nicht mehr von aussen her, sondern von innen heraus. Seit Pfingsten ist es nicht mehr so entscheidend, ob ich mich als Christ schon richtig verhalte, die richtigen Sätze draufhabe und die richtigen Kleider für den Gottesdienst trage. Seit Pfingsten wird zuerst das *Denken* von Menschen erneuert und aus dem erneuerten Denken heraus wird nach und nach auch alles andere verändert.

Als erstes zerschlägt der Heilige Geist an jenem Pfingsttag die *Schweigespирale*. Dann ergreift Petrus das Wort. Was er sagt, kannst du in Apostelgeschichte 2 nachlesen. Noch am gleichen Tag kommen dreitausend Leute zum Glauben. Ich bin sicher, dass Petrus der erste war, der von dieser Zahl überwältigt war. Er hatte gerade die erste Erfahrung damit gemacht, was dort geschehen kann, wo der Heilige Geist zu wirken beginnt und wo Menschen den Mut finden, die *Schweigespирale* zu durchbrechen. Wenige Tage später bewirkt der gegenwärtige Gott eine spezielle Handlung. Ein Gelähmter wird durch ein Wunder gesund. Petrus nützt diese Gelegenheit für eine zweite Rede. Am Ende des Tages ist die Zahl der Christen auf fünftausend Personen (AG 4,4) angewachsen - und Petrus und Johannes sitzen im Gefängnis. Klar ist: Wo der Heilige Geist wirkt und wo die *Schweigespирale* durchbrochen wird, da müssen die Grenzen des Vorstellbaren neu abgesteckt werden.

Und es geht noch weiter. Als Petrus und Johannes vom gleichen Gericht, das erst wenige Wochen vorher Jesus zum Tod verurteilt hat, aufs Heftigste bedroht werden, da lassen sich die beiden mit aller Gewalt nicht mehr in die *Schweigespирale* zurückdrängen. Später wird Paulus zu diesem Phänomen schreiben (2.Korinther 3,17): *Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit*. Petrus bringt es vor dem Gericht auf den Punkt (AG 4,20): *Es ist*

*uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.*

Ich glaube, es gibt im Leben eines Christen immer wieder einmal diese Momente, in denen es an der Zeit ist zu bitten: „Heiliger Geist, erfülle mich neu.“ Es geht dabei nicht darum, dass Gott neu bei mir einzieht. Wenn ich zu Jesus gehöre, ist Gott schon bei meiner Entscheidung für ihn durch den Heiligen Geist bereits bei mir eingezogen. Es geht vielmehr darum, dass sich Gott, der bereits in mir wohnt, wieder voll und ganz ausbreiten kann. Das ist die erste kleine Bitte, zu der ich dich heute einlade: „Heiliger Geist, erfülle mich neu.“

Und dann glaube ich, dass es im Leben eines Christen auch immer wieder einmal diese Momente gibt, in denen es an der Zeit ist zu bitten: „Heiliger Geist, durchbreche meine Schweigespирale.“

Ich glaube, der heutige Pfingsttag ist so ein Tag, an dem wir eingeladen sind, diese zwei Gebete zu sprechen. Du musst dir keine Sorgen darüber machen, was geschehen wird, wenn Gott diese beiden Gebete erhört. Das, was kommt, wird auf jeden Fall auf dich zugeschnitten sein. Es wird Martin-like, Lara-like, Micha-like und Sarina-like sein. Ja, es wird wahrscheinlich *anders sein* und vermutlich immer wieder einmal auch *mehr sein*, als du erbeten hast, oder dir überhaupt vorstellen kannst. Es gilt: Du und ich - wir alle - sind nur immer höchstens ein kleines Gebet von dem weg, was Gott jederzeit durch uns tun kann.

.....  
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2017  
Predigt: Martin Maag, 04.06.2017  
www.rebgarten.ch